Morgen=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.

Nr. 390.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag 25. November

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 24. November. In Gemäßheit der Allerhöchsten Präsidialverordnung vom 12. d. M. fand heute Nachmittag 1 Uhr im weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung des Reichstages des Norddeutschen Bundes statt. Derselben war Gottesdienst vorangegangen und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche im Dom, wo der General-Superintendent, Hof- und Domprediger Dr. Hoffmann, die Predigt über den Text Psalm 50, 23. hielt; für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche. Die Abgeordneten zum Reichstage nahmen im weißen Saale in dem mittleren, dem verhüllten Throne gegenüber belegenen Raum Aufstellung. Für die Mitglieder des diplomatischen Corps war auf der nach der Kapelle zu belegenen Tribüne eine Loge bereit gehalten.

Sobald im weißen Saale die Abgeordneten zum Reichstage vollständig versammelt waren, erschienen unter Vortritt des Präsidenten des Bundeskanzleramtes, Staatsministers Delbrück, welchen Se. Maj der König mit der Eröffnung des Reichstages zu beauftragen geruht hatten, die Mitglieder des Bundesrathes und stellten sich links vom Throne auf. Der Staatsminister Delbrück verlas hierauf die nachstehende Rede:

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Seine Majestät der König von Preußen hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, den Reichstag des Norddeutschen Bundes im Namen der verbündeten Regierungen zu eröffnen.

Es würde Seiner Majestät zu hoher Befriedigung gereicht haben, heute in ihrer Mitte zu sein, um an dieser Stelle Gott für die Erfolge zu danken, mit welchen die Waffen der deutschen Heere gesegnet worden sind und um Ihnen auszusprechen, welchen Antheil die nationale Haltung und die Einmüthigkeit des Reichstages bei Bereitstellung der, zur Führung des Krieges erforderlichen Mittel an diesen Erfolgen gehabt haben. Durch die in der Kriegsgeschichte beispiellosen Siege, welche nach Gottes Willen die heldenmüthige Tapferkeit und die einsichtige Führung der deutschen Heere erfochten haben, ist der Angriff, den Frankreich im Juli auf Deutschland unternahm, zurückgeworfen worden. Das französische Volk muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß seine jetzige Kriegsmacht, nach der Vernichtung der gegen uns aufgestellten Heere, der geeinten Wehrkraft Deutschlands nicht gewachsen ist. Wir könnten daher den Abschluß des Friedens als gesichert betrachteten, wenn unser unglückliches Nachbarland eine Regierung hätte, deren Träger ihre eigene Zukunft als untrennbar von der ihres Landes betrachten. Eine solche Regierung würde jede Gelegenheit ergriffen haben, die Nation, an deren Spitze sie sich aus eigener Machtvollkommenheit gestellt hat, zur Wahl einer Volksvertretung und durch diese zur Aussprache über die Gegenwart und die Zukunft des Landes in den Stand zu setzen. Aber die Aktenstücke, welche Ihnen, meine Herren, von dem Präsidium des Bundes vorgelegt werden sollen, werden Ihnen den Beweis liefern, daß die jetzigen Machthaber in Frankreich es vorziehen, die Kräfte einer edlen Nation einem aussichtslosen Kampfe zu opfern.

Die unverhältnißmäßige Erschöpfung und Zerrüttung, welche für Frankreich die Folgen der Fortsetzung dieses Kampfes unter den gegenwärtigen Umständen sind, müssen zwar die Kraft des Landes in dem Maaße schwächen, daß dasselbe zu seiner Erholung längerer Zeit bedürfen wird, als bei einem regelmäßigen Verlaufe des Krieges der Fall gewesen wäre. Die verbündeten Regierungen haben mit Bedauern der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß der Friede zwischen den beiden großen Nachbarvölkern, auf dessen ungetrübte Dauer sie noch vor weniger als einem halben Jahre zählten, durch die Erinnerungen, welche die Eindrücke dieses Krieges in Frankreich hinterlassen werden, nur um so sicherer gefährdet sein wird von dem Augenblicke an, wo Frankreich durch die Erneuerung der eigenen Kraft oder durch Bündnisse mit anderen Mächten sich stark genug fühlen wird, den Kampf wieder aufzunehmen.

Die Bedingungen, unter welchen die verbündeten Regierungen zum Frieden bereit sein würden, sind in der Oeffentlichkeit besprochen worden. Sie müssen zu der Größe der Opfer, welche dieser ohne jeglichen Grund, aber mit der Zustimmung der gesammten französischen Nation unternommene Krieg unserm Vaterlande auferlegt hat, im Verhältniß stehen; sie müssen vor allen Dingen gegen die Fortsetzung der von allen Machthabern Frankreichs seit Jahrhunderten geübten Eroberungspolitik eine vertheidigungsfähige Grenze Deutschlands dadurch herstellen, daß sie die Ergebnisse der unglücklichen Kriege, welche Deutschland in der Zeit seiner Zerrissenheit nach Frankreichs Willen führen mußte, wenigstens theilweise rückgängig machen und unsere süddeutschen Brüder von dem Drucke der drohenden Stellung befreien, welche Frankreich seinen früheren Eroberungen verdankt. Die verbündeten Regierungen haben das Vertrauen zu dem Norddeutschen Reichstage, daß derselbe ihnen die Mittel, welche zur Erreichung dieses Zieles noch erforderlich sind, nicht versagen werde. Sie sind gewiß, jetzt, wo es gilt, die erlangten Erfolge zu sichern, bei Ihnen der nämlichen patriotischen Hingebung zu begegnen, welche sie fanden, als es darauf ankam, die heute gewonnenen Erfolge zu erreichen. Es ist ihr lebhafter Wunsch, daß es möglich werde, jene Mittel nicht in vollem Umfange zu verwenden.

Um Ihnen einen vollständigen Ueberblick der politischen Lage zu gewähren, werden Ihnen die Mittheilungen vorgelegt werden, welche dem Auswärtigen Amte bezüglich des pariser Friedensvertrages vom 30. März 1856 neuerdings zugegangen sind und an welche die verbündeten Regierungen den Ausdruck ihrer Hoffnung knüpfen, daß die Wohlthaten des Friedens den Völkern erhalten bleiben werden, welche sich derselben bisher erfreut haben.

Die Fortdauer des Krieges hat eine friedliche Arbeit nicht verhindert. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches durch gemeinsame Gefahr und durch gemeinsam erkämpfte Siege belebt ist, das Bewußtsein der Stellung, welche Deutschland zum ersten Male seit Jahrhunderten durch seine Einigkeit errungen hat, die Erkenntniß, daß nur durch Schöpfung dauernder Institutionen der Zukunft Deutschlands das Vermächtniß dieser Zeit der Opfer und der Thaten gesichert werden könne, haben schneller und allgemeiner, als noch vor Kurzem denkbar erschien, das deutsche Volk und seine Fürsten mit der Ueberzeugung erfüllt, daß es zwischen dem Süden und Norden eines festeren Bundes bedürfe, als der völkerrechtlichen Verträge. Diese unter den Regierungen einhellige Ueberzeugung hat zu Unterhandlungen geführt, als deren erste, auf dem Felde des Krieges erwachsene Frucht Ihnen eine, zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen vereinbarte, vom Bundesrathe einstimmig angenommene Verfassung eines Deutschen Bundes zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Die auf gleichen Grundlagen mit Baiern getroffene Verständigung wird ebenfalls Gegenstand Ihrer Berathungen werden, und die Uebereinstimmung der Ansichten, welche mit Württemberg über das zu erstrebende Ziel besteht, läßt hoffen, daß eine gleiche Uebereinstimmung über den Weg zum Ziele nicht ausbleiben werde.

Sie werden, geehrte Herren, mit diesem Werke eine Thätigkeit würdig abschließen, wie solche wenigen gesetzgebenden Versammlungen vergönnt gewesen ist. In wenig mehr, als drei Jahren haben Sie durch eine lange Reihe wichtiger, in die verschiedensten Verhältnisse des Volkslebens tief eingreifender Gesetze den Ihrer Mitwirkung anvertrauten ersten Ausbau der Bundesverfassung fördern helfen und durch die letzte, vor dem Ablauf Ihrer Amtsdauer Ihnen zugehende Vorlage soll diese Verfassung und sollen die, auf derselben beruhenden Gesetze über die Grenze ausgedehnt werden, welche bisher unsere süddeutschen Brüder von uns schied. Der große nationale Gedanke, welcher Sie stets bei Ihren Berathungen leitete, wird durch die letzte Berathung, zu welcher Sie zusammentreten, so Gott will, um einen entscheidenden Schritt seiner vollen Verwirklichung näher geführt werden

Und so erkläre ich, auf Allerhöchsten Präsidial-Befehl, im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag des Norddeutschen Bundes für eröffnet.

Nach Beendigung der Rede brachte der zeitige Erste Präsident des Reichstages, Appellationsgerichts-Präsident Dr. Simson, ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. den König aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte.

(Staatsanz.)

Reichstag.

Berlin, 24. Novbr. Heute Nachmittag 1 Uhr wurde der Reichstag im Weißen Saale ohne besonderes Zeremoniell durch den Staatsminister Delbrück eröffnet. Die Hoflogen waren leer, in den Logen der Diplomatie bemerkte man nur Hrn. Bancroft, den Vertreter Badens, Hrn. v. Türkheim, und einige Sekretäre. Im Innern des Schlosses verrichteten Landwehrmänner, so weit es nöthig war, den Dienst. Der Thron war verhängt. Im Saale mochten etwa 100 Abgeordnete anwesend sein, darunter Vogel v. Falckenstein, v. Rothschild, Dr. Friedenthal, die Herzöge von Ujest und von Ratibor, Fürst Lichnowski, v. Hennig, Miquel. Die Linke war gänzlich abwesend. Dem Minister Delbrück, der die erste Stelle links vom Throne einnahm, folgten in der Reihe der sächsische Minister v. Friesen, Dr. Leonhardt, Hoffmann (Hessen), Camphausen, Stichling (Weimar), v. Bülow (Mecklenburg) u. s. w. Die auf den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Bund bezüglichen Abschnitte der Eröffnungsrede wurden vielfach vom Beifall der Versammlung begleitet. Den Schluß machte ein dreimaliges Lebehoch, vom Präsidenten Simson auf König Wilhelm, den Schirmherrn des norddeutschen Bundes ausgebracht.

Die erste Sitzung des Reichstages eröffnete Präsident Simson um 2 Uhr mit der Bemerkung, daß das Protokoll der letzten Sitzung vom 23. Juli zur Einsicht ausliege. Er bezeichnete damit die heute beginnende Session als eine Fortsetzung der aus sechs Sitzungen bestehenden kurzen Session vor Ausbruch des Krieges, so daß nach dieser Auffassung der Kontinuität der damals vertagten mit der heute wieder einberufenen Versammlung ihre heutige Sitzung eigentlich die siebente sein würde. Der Präsident berief sodann vorläufig bis zur Konstituirung des Hauses die früheren Schriftführer Cornely, v. Puttkammer (Fraustadt), Tobias und v. Schöning an seine Seite und redete die Versammlung in folgender Weise an:

M. H., wir treten nach einer kurzen Trennung zur Wiederaufnahme unserer Geschäfte zusammen. Inzwischen haben unsere deutschen Heere unter einer Führung voll Rath und Weisheit, voll Muth und Demuth, getragen von einer beispiellos einmüthigen Erhebung der Nation, freilich auch unter Opfern, bei deren Vergegenwärtigung unsere Herzen bluten, in einem schnellen und steten Siegeslauf die deutschen Fahnen bis in das Herz des feindlichen Nachbarlandes getragen. (Beifall) Wenn Gott weiterhilft und Segen giebt, so dürfen wir uns jetzt schon eines Friedens versichert halten, würdig des ungeheuren Kampfes, würdig des Heldentodes unserer Brüder und vollaus entsprechend den berechtigten Erwartungen der Nation. (Bravo) Ich würde vergebens versuchen, meine Herren, für das Gewicht solcher Thatsachen einen einigermaßen genügenden Ausdruck in Worten zu finden. Wir haben eben nichts, womit wir das Ereigniß vergleichen können. Aber den Dank des von uns vertretenen norddeutschen Volkes lassen Sie uns in Ehrfurcht niederlegen vor dem obersten Führer des deutschen Heeres, vor seinen Feldherren und Befehlshabern, vor den Männern allen, unseren Söhnen und Brüdern, die den heiligen Boden des Vaterlandes so ruhmvoll vertheidigt haben, wie vor denjenigen, die dem Kriegsheere in schwerer Arbeit hülfreich zur Seite standen, helfend, fördernd, heilend, aufrichtend und tröstend. Und indessen der Kampf in der Ferne sein letztes Ziel noch weiter verfolgt, lassen Sie uns in der Heimath den Versuch machen, eine seiner edelsten und herrlichsten Früchte jetzt schon einzubringen: die Einigung unseres Vaterlandes in Verfassung und Freiheit! (Bravo.) Denn verschwunden ist in der Erhebung der Nation, was uns bisher trennte und zerriß. Der alte Fluch hat sich gelöst und die beseligende Gewißheit davon verbürgt uns auch eine Zukunft, segensvoll und gedeihlich für die Werke des Friedens. (Bravo!) In diesem Sinne, mein Herren, lassen Sie uns an die Arbeit treten und unsere Aufgabe ohne Rast, aber auch ohne Hast zum Heile des Vaterlandes vollenden! (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Der Präsident zeigt sodann die Berufung des Herrn Dr. Stichling in den Bundesrath als Nachfolger des verstorbenen Ministers v. Watzdorff und den Eingang der beiden Vorlagen an betr. die Kreditforderung von 100 Millionen und den Vertrag vom 15. November zwischen dem Bunde, Baden und Hessen. Beide Vorlagen werden noch heute gedruckt in den Händen der Mitglieder sein. Der Präsident läßt außerdem eine Zusammenstellung der alten Verfassung des Bundes und der durch den Vertrag vom 15. November modifizirten Fassung derselben anfertigen.

Auf den Antrag v. Bernuths, Kratz u. A. wird das gesammte frühere Bureau des Reichstages durch Akklamation wiedergewählt, auf Dr. Beckers ausdrücklich motivirten Wunsch die Verloosung in die 7 Abtheilungen vorgenommen und die Wahl einer Petitions-Kommission beschlossen, da bereits mehrere Petitionen an den Reichstag vorliegen. Der Namensaufruf ergiebt 158 anwesende Mitglieder, während das Haus bereits mit 149 beschlußfähig ist. Eine große Zahl kürzerer und längerer Urlaubsgesuche wird bewilligt. Ob seit der letzten Sitzung (23. Juli) Mitglieder des Hauses verstorben sind, kann der Präsident im Augenblick nicht mit Sicherheit sagen, da er nicht gern Jemand als todt ansagen möchte, der sich später als lebend erweist. Aber er bedauert bei dieser Gelegenheit den Mangel eines Organes, daß in der Zwischenzeit von einer Session zur andern dieses Interesse überwacht.

Um 3¼ Uhr wird die Sitzung geschlossen. Die nächste (Sonnabend 1 Uhr) ist der ersten und zweiten Lesung der Kreditvorlage gewidmet.

Telegraphische Nachrichten.

Saarbrücken, 24. November. Berichte aus Versailles vom 21. d. melden: Ueber Paris schwebt jetzt fortwährend ein fixirter Ballon. Die Pariser Post-Ballons gehen jetzt immer Nachts über Versailles hinweg. — Heute fand zum Geburtstag der Kronprinzessin Morgen-Musik aller Regimenter beim Kronprinzen statt. Um 3 Uhr springen die großen Wasser. Tafel. Abends großer Zapfenstreich.

Hamburg, 24. November. Der Postdampfer „Hammonia“ ist gestern Abends auf Groß-Vogelsand aufgefahren, Nachts wieder abgekommen und ist leck nach der Elbe zurückgekehrt.

Darmstadt, 24. Nov. Die „Darmst. Ztg.“ schreibt: Gegenüber verschiedenen Korrespondenzen erklärt Ministerpräsident v. Dalwigk, daß ihm Minister Rouher persönlich unbekannt sei und er niemals in Korrespondenz mit ihm gestanden habe; er auch niemals einen Brief des in der Korrespondenz angegebenen Inhalts geschrieben oder gar anläßlich der Luxemburger Affaire Veranlassung zu einem solchen genommen habe. Er habe den Grafen Bismarck in Versailles dreimal und stets nur in größeren Versammlungen gesehen, so daß sich durchaus keine Gelegenheit geboten habe, seinerseits glühenden Einigungsgefühlen Ausdruck zu geben und für den Bundeskanzler die Rolle eines eisernen Ofens zu übernehmen, in welchem man ein Strohfeuer anzündet. Der Empfang des Bundeskanzlers sei für ihn wie immer ein freundlicher, wohlwollender gewesen. „Im Uebrigen bin ich dem Korrespondenten für seine Belehrung, wie man Geschichte schreibt, aufrichtig verbunden.“

München, 24. November. „Korrespondenz Hoffmann“ bestätigt, daß der Vertrag über Abschluß des Verfassungsbündnisses gestern in Versailles vorbehaltlich Allerhöchster Ratifikation unterzeichnet wurde.

Luxemburg, 24. November. Das Bombardement von Thionville wurde gestern und heute Nacht fortgesetzt. Ein Theil der Stadt brennt.

Tours, 24. November. (Auf indirektem Wege.) Die Regierung veröffentlicht folgende militärische Nachrichten: Die Preußen sind in Verneuil (Departement Eure) eingetroffen und haben auch Montargis am 21. besetzt. — Der „Moniteur“ sucht die aufgetretene Besorgniß vor einer Umgehung der Loire-Armee durch Hinweis auf deren große Stärke zu beschwichtigen. Es wäre „eine große Verwegenheit“, fügt das amtliche Blatt hinzu, wenn der Feind „zu schnell“ auf Le Mans oder Vendôme vorrücken wollte, da beide Plätze sehr gut vertheidigt werden würden. — General Bourbaki ist hier eingetroffen. — Ein Dekret der Regierung vom 22. d. verbietet die Ausfuhr von gesalzener Butter.

Brüssel, 23. Novbr. Nach hier eingegangenen Berichten aus Lille ist General Faidherbe an Stelle Bourbaki's zum Kommandirenden ernannt worden.

Bern, 23. November. Wie der „Bund“ meldet, hat der Bund beschlossen, die Truppen an der Grenze zu verstärken. Es fallen fast täglich Scharmützel vor, so gestern ein Gefecht bei Hericourt.

Genf, 23. Novbr. Die hier eingetroffenen Lyoner Zeitungen melden, daß die Armirung des Mont Cindre, welcher die Forts im Norden Lyons beherrscht, gänzlich vollendet ist. — Der Munizipalrath von Lyon hat die für die Beschaffung von Kanonenboten auf der Rhone nothwendigen Fonds verweigert. — General Cluseret ist nach Marseille zurückgekehrt.

Wien 24. Novbr. Von zuverlässiger Stelle wird bestätigt, daß das Ministerium Potocki seine Demission heute nach Pest gesendet hat. Alle Versionen über die Nachfolger sind, wie versichert werden kann, bis jetzt noch verfrüht.

Wien, 24. Nov. Das heute zur Ausgabe gelangende Rothbuch enthält 44 Aktenstücke über die Stellung der Monarchie zu dem deutsch-französischen Kriege, ferner 76 Aktenstücke über die orientalischen Angelegenheiten, 36 Aktenstücke über die Verhandlungen mit dem Papste und über die römische Frage, und in einem Nachtrage noch drei über die russische Frage.

In dem demselben vorangehenden Resumé heißt es bezüglich des französisch-preußischen Krieges, daß die tiefer liegenden Ursachen dieses Konfliktes sich diesmal stärker erwiesen als alle vermittelnden Bemühungen. Die Regierung konnte in ihrem Entschlusse, diese Neutralität zu beobachten, nicht schwanken, nachdem sie sich mit Erfolg bemüht hatte, freundschaftliche Beziehungen nach allen Richtungen hin herzustellen. Die Regierung ließ es in Paris an Warnungen nicht fehlen, sie ließ die französische Regierung nicht im Zweifel über die Bewahrung der Neutralität seitens der österreichisch-ungarischen Monarchie, über eine Neutralität, die sich mit den eingegangenen Verpflichtungen nicht in Widerspruch setzte. Das „Rothbuch“ erwähnt sodann die Vereinbarung der neutralen Mächte wegen Nichtheraustretens aus der Neutralität und über die Wahrnehmung des rechten Zeitpunktes, um durch wohlwollende, rücksichtsvolle Dazwischenkunft dem Sieger Mäßigung, dem Besiegten Ergebung in sein Schicksal anzurathen. — Bezüglich des Konflikts zwischen der Türkei und Egypten wird hervorgehoben, wie sehr zu seiner Beilegung auch das persönliche Erscheinen des Kaisers in Konstantinopel und Egypten beigetragen habe. Ueber das Verhalten des Fürsten von Montenegro während der Unruhen in Cattaro wird volle Befriedigung ausgedrückt. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Serbien dauern fort, wie die wohlwollende Gesinnung gegen Rumänien, unter dessen gegenwärtigen Regierung die Dinge eine Wendung genommen, über die Freunde gesetzlicher Ordnung sich aufrichtig freuen dürfen. Bezüglich des letzten russischen Zirkulars habe sich die Regierung verpflichtet gefühlt, an die Würdigung dieses Vorganges mit dem entsprechenden Ernste und mit jener Ruhe heranzutreten, welche die Behandlung einer solchen Angelegenheit gebiete. Die Antwortsnote des Grafen Beust auf die Zirkulardepesche des Fürsten Gortschakoff hebt hervor, daß kein Zweifel zuläßig sei über die gegenseitige Verbindlichkeit des Pariser Vertrages von 1856, der, sei es ganz oder theilweise, nicht einseitig annullirt oder modifizirt werden könne. Nur wegen der dem Kabinete von St. Petersburg schuldigen Rücksicht gehe Graf Beust in eine Prüfung der Argumente des Fürsten Gortschakoff ein. Das Argument, daß nach dem Vertrage die Türkei Schiffe im schwarzen Meere halten könne, während Rußland dies nicht dürfte, würde nur das Verlangen nach einer Aenderung des Vertrages begründen, aber niemals die willkürliche Lösung desselben. Dieses Argument vermehre nur den Ernst des von Rußland unternommenen Schrittes, da eine derartige Maxime alle bestehenden und zukünftigen Verträge gefährde. Für den durch die Vereinigung der Donaufürstenthümer begangenen Vertragsbruch sei die Türkei nicht verantwortlich. Die Türkei habe die Sanktion dieses ihres Rechte und ihre Interessen beeinträchtigenden

Vertragsbruches niemals begehrt. Die Einfahrt fremder Schiffe mit Souveränen in das schwarze Meer hätte einen inoffensiven Charakter gehabt, und hätte Rußland seiner Zeit hierüber Klage führen sollen. Die österreichisch-ungarische Regierung erfahre mit peinlichem Bedauern die Entschließung Rußlands, sie drücke hierüber ihr tiefes Erstaunen aus und könne nur die ernste Aufmerksamkeit des russischen Kabinets auf die Folgen eines solchen Vorgehens lenken. — In einer weiteren Note an den österreichischen Gesandten Grafen Chotek in St. Petersburg widerlegt Graf Beust den von Rußland gemachten Einwand, daß er selbst im Januar 1867 die Initiative in dieser Beziehung ergriffen habe. Der russische Reichskanzler habe selbst damals die Handlungsweise Beust's überstürzt, weil das Mißtrauen der französischen Regiernng erregend, gefunden und weil von einem Kongresse ein befriedigendes Resultat nicht zu hoffen sei. Uebrigens hätten nach dem damaligen Vorschlage des Grafen Beust die Vertragsmächte, nicht aber eine Macht einseitig, zur Aenderung des Vertrages schreiten sollen. Damals sei auch der Vorschlag des Grafen Beust nicht derartig gewesen, daß gefährliche Konsequenzen aus demselben zu befürchten waren, während Rußlands einseitiges Vorgehen heute ernste Besorgnisse errege, da die christlichen Völker des Orientes glauben werden, Rußland halte den Moment für geeignet, um die Lösung der orientalischen Frage in die Hand zu nehmen. — Anläßlich der Erwähnung der Aufhebung des Konkordats wird in dem bezüglichen Resumé die feste Ueberzeugung ausgedrückt, daß trotz jener Aufhebung die religiösen Interessen im vollsten Maße geschützt sein werden. Die Regierung habe mit allen Mächten den Wunsch getheilt, daß dem Konflikte zwischen Italien und dem Papste eine versöhnende Lösung vorbehalten sein möge. Die Regierung beklage aufs Tiefste die Umstände, welche dennoch eine gewaltsame Lösung herbeigeführt haben; indessen selbst der Papst habe nicht die Hülfe Oesterreichs verlangt, sondern durch seine Regierung nur den Wunsch ausgesprochen, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Invasion mißbillige; die diesseitige Regierung habe dies versagt, weil sie sich nicht für berufen hielt, eine fremde Regierung, welche den durch ihre Lage gebotenen Nothwendigkeiten gehorcht habe, zu tadeln und durch einen erfolglosen Schritt das eigene Ansehen und die erfreuliche Gestaltung ihrer Beziehungen zu Italien zu gefährden.

Pest, 24. November. Die Delegationen sind heute eröffnet worden; die österreichische Delegation hat sich konstituirt und Hopfen zum Präsidenten, Jablonowski zum Vizepräsidenten gewählt. Mehrere Verfassungstreue, der Linken des Abgeordnetenhauses angehörenden Mitglieder haben eine Interpellation an den Grafen Beust gerichtet, bezüglich der Schritte, welche derselbe gethan, um Oesterreich den Frieden zu erhalten. — Graf Beust hat heute die Vorlagen der Regierung eingebracht.

Triest, 24. November. Der Lloyddampfer „Jupiter" ist heute Nachmittag mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Florenz, 23. November. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß General Menabrea zum Gesandten in Wien ernannt werden solle.

London, 23. Nov. Ein Telegramm aus Bombay vom heutigen Tage meldet: Hier eingegangene Berichte aus Cochin-China konstatiren, daß alle Deutschen aus Saigon ausgewiesen worden sind und daß daselbst der Belagerungszustand erklärt ist.

Brief- und Zeitungsberichte.

Brüssel, 22. Nov. Ueber die Art, wie der Preußenfresser Tarbé, der jetzt den „Gaulois" in Brüssel herausgeben wird, aus der Seinestadt sich gedrückt hat, berichtet man von hier der „Nat. Z." Folgendes:

Bekanntlich passirte am 13 d. M. der letzte Zug von in Paris eingeschlossenen englischen Unterthanen die preußischen Linien. Herr Tarbé, obwohl einer der eifrigsten Vertheidiger des Krieges bis aufs Messer und zugleich einer der Vertreteter der Ansicht, Paris könne es noch auf Monate aushalten (wird doch ihm der soeben in der „Independance" erschienene sanguinische Brief eines angeblichen Engländers über die pariser Nahrungsverhältnisse zugeschrieben), hat nun einen armen Engländer aufzutreiben gewußt, welcher ihm gegen Zahlung einer Summe von 6000 Fr. erlaubte, seine Stelle in der englischen Karavane einzunehmen. Und da Herr Tarbé die Fürsorge getroffen hatte, seinen französischen Vollbart auf englische sogenannte Kotelets zu reduziren, gelang es ihm wirklich durch die deutschen Linien zu kommen.

Der „Gaulois" wird wahrscheinlich am Ende dieser Woche vom Stapel laufen. Welche Parteifahne das Blatt aufpflanzen wird, darüber haben wir noch nichts erfahren; vielleicht weiß es Tarbé selbst noch nicht, und wird er sich von dem Gange der Dinge auf dem Kriegsschauplatz bestimmen lassen. — Der Privatsekretär des Kaisers Conti, beschäftigt sich ebenfalls mit der Gründung eines Blattes in Brüssel. Es soll ganz besonders unter den gefangenen französischen Offizieren in Deutschland verbreitet werden, unter denen von Seiten der orleanistischen Partei eine eifrige Propaganda gemacht wird — hauptsächlich, wie es heißt, durch zahlreiche Sendungen der „Independ. belge" und der „Etoile belge", die sich durch ihre Feindseligkeit gegen die kaiserliche Dynastie hervorthun. Hier ist soeben unter dem Titel: „Napoléon III. et la Belgique. Le traité secret" von dem Historiker Juste eine Broschüre erschienen, die das Verdienst hat, eine geschichtliche Uebersicht sowohl des berüchtigten Vertrages als der französischen Lehre der natürlichen Grenzen zu enthalten, und dem belgischen Publikum ins Gedächtniß zurück zu rufen, wie sehr es Preußen sowohl für die Enthüllung des Vertrages, als für den jetzigen Krieg Dank schuldet.

Aus der Schweiz 20. Nov. Nach Basler Berichten haben etwa 6000 Preußen am 14. Mühlhausen wieder besetzt. Am 15. wurden die Dörfer des Departements Oberrhein nach Franctireurs und Waffen abgesucht; von erstern waren gerade keine da und die Waffen schon bei einem frühern Ueberfall von den Behörden in Sicherheit gebracht. Die sich flüchtenden französischen Zollwächter wurden von der preußischen Kavallerie bis hart an die schweizerische Grenze verfolgt und bei der Douane von St. Louis zwei Kanonen aufgestellt. In Basel begnügte man sich, eine Anzahl von Tambouren bereit zu halten, um im Falle einer Grenzverletzung sofort Allarm schlagen zu können. Die französische Ostbahn flüchtete ihr Material nach Basel und die schweizerische Zentralbahn hat wieder den Dienst zwischen Basel und Mühlhausen übernommen. — Auf den Wunsch des Bischofs von Orleans und anderer kirchlicher Würdenträger Frankreichs hat der Bischof von St Gallen mehrere Priester in den Lazarethdienst nach Frankreich abgesandt, um den deutschen Verwundeten Trost zu bringen, weil die französischen Geistlichen nur zum kleinsten Theil deutsch verstehen.

Aus **Rom** 17. Nov. schreibt man der „Nat. Zg.":

„Es ist zu konstatiren, daß die Zuversicht der klerikalen Partei in stetem Wachsen begriffen ist: hat doch auch der Jesuitenpater Curci in einem Schreiben an die „Unita cattolica" erklären müssen, daß er die Aussichten auf menschliche Hülfe zu niedrig angeschlagen und daß er, wenn seine Schrift über den Fall Roms eine zweite Auflage erleben sollte, seinen Irrthum gutmachen werde. Man spricht sogar von einer Annäherung Rußlands; vor allem aber hofft man auf Preußen und auf die Dienste des Grafen von Arnim und Monsignore Ledochowski. Heute oder morgen geht ein Kabinetskourier direkt von hier ins königliche Hauptquartier zu Versailles. Die Blätter erzählen mit großer Gereiztheit von einer Aeußerung, die Herr von Arnim einem italienischen Beamten gegenüber gethan, daß er und sein Gouvernement in Rom keine andere Regierung als die päpstliche kennten. Einen üblen Eindruck scheint überall die Besitzergreifung des Quirinals gemacht zu haben, der nach den Ausführungen Antonelli's aus den von allen katholischen Völkern beigesteuerten Mitteln erbaut sei und viel persönliches Eigenthum der Päpste, namentlich kostbare Geschenke enthalte, die Pius IX. und seine Vorgänger von fremden Fürsten empfangen. Es ist nunmehr sicher, daß der Papst Rom nicht verlassen wird: die Nachrichten der römischen Tagesblätter, welche von Zeit zu Zeit seine Abreise ankündigen, beruhen auf leerer Erfindung. Von mehr denn 500 Damen aus der römischen Aristokratie ist dem heiligen Vater am 13. d. Mts. eine Beileids- und Ergebenheits-Adresse überreicht worden."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. November.

— Die Beschlagnahme der Mittwoch-Abendnummern der „B. Börs. Ztg." und des „B. Börs. C.", ist, wie wir richtig vermutheten, wegen einer den „Daily News" entnommenen Darlegung der Bewegungen unserer Armeen erfolgt. Die Strenge, mit welcher die Regierung neuerdings darauf hält, daß über Truppenbewegungen, „namentlich (wie eine uns und gewiß auch allen anderen Blättern zugegangene Warnung des Ministers der inneren Angelegenheit besagt) über die Stellungen der Zernirungsarbeiten vor Paris und über das Vorrücken der I. und II. Armee" die Tagespresse nichts in die Oeffentlichkeit bringe, läßt den Schluß ziehen, daß entscheidende Kämpfe vorbereitet werden. Die Machthaber in Tours haben den französischen Blättern über Truppenbewegung, besonders über die Loire-Armee, ebenfalls Schweigen anbefohlen und auf die Nichtbefolgung drakonische Strafen gesetzt. In der That herrscht jetzt über die Lage vor Paris und die Stellungen der Armeen bereits eine Dunkelheit, gegen welche die früheren Unsicherheiten über die Armee des Kronprinzen und die Armee Mac Mahons nach den Kämpfen um Metz fast Tageslicht waren.

v. **Auszeichnung.** Von den Mannschaften der ersten Schwadron des zweiten Leib-Husaren-Regiments Nr. 2, welche vor Ausbruch des Krieges hier in Garnison stand, ist der Wachtmeister Hein in der Schlacht bei Orleans mit dem eisernen Kreuz dekorirt worden.

— **Der Direktion des hiesigen Stadttheaters** ist es gelungen, das im berliner Schauspielhause mit so vielem Erfolge gegebene Lustspiel „Ein Engel" von Julius Rosen für unsere Bühne zu erwerben. Die Aufführung desselben wird schon für die nächsten Tage vorbereitet. Auch der wiederholt angekündigte Schwank „Zahnschmerzen" kommt am nächsten Sonntag im Saisontheater zur Aufführung.

Den **Verlust-Listen Nr. 110** und **111** entnehmen wir die Verluste an Offizieren und denjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

(Schluß)

Beim Ritt zum Befehlempfang nach Kunheim am 4. November 1870.

Kombinirtes Belagerungs-Pionier-Bataillon.

Sek.-Lt. u. Adj Nehmitz II. aus Halle a. S. S. v. Verletzung a. Hinterkopf u. Bruch dreier Rippen. Laz. Wiedensohlen vor Neu-Breisach.

Berichtigung zur Verlustliste Nr. 73.

Gefecht bei Mars la Tour am 16. August 1870.

Schleswig-Holsteinsches Dragoner-Regiment Nr. 13.

Drag. Julius Doege aus Jastrzembowo, Kr. Mogilno. Nicht verm., sondern l. v. Hieb i. d. l. Arm. Seit 12. Oktbr. c. zur Eskadron zurück.

Nachtrag zur Verlustliste Nr. 83.

1. kombinirtes Posensches Landwehr-Regiment.

Wehrm. Michael Zieminski. Im Laufe September im Laz. zu Schloß Gras verstorben. Wehrm. Nikolaus Steinbeck Am 27. September im Laz. zu Mettlach verstorben. Wehrm. Otto Dautz. Im Laufe September im Laz. zu Schloß Gras verstorben.

Vermischtes.

* **Kopenhagen,** 19. Nov. Heute wurde der Säkulartag Thorwaldsens hier festlich begangen. In dem mit Tannenreisern geschmackvoll verzierten großen Reithause des Schlosses Christiansburg hielt vor einer Versammlung von ca. 3000 Personen (die königliche Familie war auch zugegen) Professor Nielssen die Festrede, worauf eine unabsehbare Prozession sich nach dem Museum Thorwaldsens bewegte. Dort wurden unter Klängen der Musik Lorbeerkränze und Blumen auf das Grab Thorwaldsens niedergelegt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 25. Novbr.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbes. Pieron a. Pozarowo, Fabrik. Neumann a. Berlin, Vizefeldw. Krause u. Hotelbes. Klamt a. Glogau, Postbeamter Aders a. Inowraclaw, die Kaufl. Maaß a. Stettin, Wetzel u. Frau, Feuerstein u. Korn a. Berlin, Fabrik. Eichler a. Groß-Schnönau, Agent Elias a. Breslau, Agronom Fechtner a. Wittenberg, Rentier Michaelis a. Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Amtsrath Klug a. Mrowino, die Gutsbes. Morgenstern a. Ryszewo, Morgenstern a. Dąbrowko, v. Jasinski a. Dziezqczno, v. Blocißzewski a. Sobiesiernie, die Pröpste Sadawski a. Wirsebaum, Osinski a. Slupy.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Appell.-Ger.-Rath Lohmann a. Posen, Repräs. d. südd. Hagel-Vers. Dierke a. Perleberg, Fabrik. Günther a. Rathenow, die Kaufl. Levy, Hesse, Wolff, Isaaksohn u. Frau u. Burg a. Berlin, Hildebrandt a. Greitz, Kohl a. Breslau, van Enthoven a. Amsterdam.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbes. Sulimirska a. Ostnegszewski, Lawicki a. Schroda, Rittergbs. v. Taczanowski a. Biskupice, Kr.-Richter Tyrankiewicz a. Schroda.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Bardt a. Pawlowice, v. Sczaniecki a. Laszczyn, die Kaufl. Labisch a. Berlin, Müller a. Magdeburg, Eckold u. Kleinert a. Breslau Menke a Schmalkalden, Bamberg a. Leipzig, Brückner a. Dresden, Petzold a. Hannover.

SCHWARZER ADLER. Die Ritterguisbes. v. Koperski a. Romaniek, Frau Lather a. Martenrode, Bode a. Polwice, Moldauer a. Poklatki, Frau Gozdziewska a. Schroda, Bollmann a. Klein-Guttowo, Koperski a. Stempocin, v. Swinarski a. Budziejewo, Wirthsch.-Insp. Simon a. Arkuszewo, Gutsbes. Döllen a. Glowinki.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 24. November 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Weizen, fest,			Kündig. für Roggen	250	300
Novbr.	76¼	75⅝	Kündig. für Spiritus	20000	—
April-Mai . . .	77½	75⅞			
Roggen, fester,			**Fondsbörse:** matt,		
Nov.-Dez. . . .	52	51½	Märk.-Pos. St.-Aktien	41¾	41⅝
Dez.-Jan. . . .	52¼	51⅞	Pr. Staatsschuldscheine	79⅛	79½
April-Mai p.1000Kil.	54⅝	54½	Pos. neue 4% Pfandbr.	82⅜	82⅜
Rüböl, flau,			Posener Rentenbriefe	84¾	84¾
Novbr.	14¾	14 11/12	Franzosen . . .	203	203½
April-Mai pr.100 Kil.	28. 16	28. 22	Lombarden . . .	96	96
Spiritus, befestigend			1860er Loose . .	74⅝	74⅝
Nov.-Dez. 10,000 L.	17. 5	17. 10	Italiener . . .	53⅜	53¾
Dezbr.-Jan. „ „	17. 5	17. 10	Amerikaner . . .	94¾	95
April-Mai „ „	17. 27	17. 27	Bundesanleihe . .	96	96
Hafer,			Türken . . .	41¾	41¾
Nov.-Dez. p 1000 Kil.	27¾	27¾	7½-proz. Rumänier	58⅜	58⅝
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	56½	57
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	78	78

Stettin, den 24. November 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Weizen, matt,			**Rüböl,** matt, loko	14½	14 7/12
Nov.-Dez. . . .	80	79	Novbr.	14¼	14¼
Frühjahr . . .	77	77	Frühjahr	28¾	28¾
			Spiritus, matt, loko	16⅞	16 5/6
Roggen, matt,			Novbr	16¾	16 11/12
November . . .	—	—	Nov.-Dez.	16¾	16 11/12
Nov.-Dez. . . .	51¼	51¼	Frühjahr	17. 12	7. 16
Frühjahr . . .	53¼	5[illegible]¼	**Petroleum,** loko	—	—
Erbsen.	—	—	Dezember . . .	—	

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 24. Novbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter milde. Weizen niedriger, hiesiger loko 8, 7½, fremder loko 7, 25, pr. November 7, 22½, pr. März 7, 2[illegible]½, pr. Mai 8, 2. Roggen unverändert, loko 6, 20, pr. November 5, 2[illegible]½, pr. März 5, 29, pr. Mai 6, 2½. Rüböl ruhig, loko 16 7/10, pr. Mai 15 11/20. Leinöl loko 11 8/10. Spiritus loko 21.

Breslau, 24. November, Nachmittags. Spiritus 8000 Tr. 14 5/12. Weizen pr. Novbr. 75. Roggen pr. November-Dezember 49¼, pr. Dezember 49, pr. April-Mai 51¼. Rüböl loko 14½, pr. November 14 5/12, pr. April-Mai 14 1/24.

Bremen, 24. November. Petroleum fest, Standard white loko 6⅛ a 6⅜.

Hamburg, 24. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko und Termine und Roggen loko fest, Termine still. Weizen pr. November 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154 B., 153 G., pr. November-Dezember 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 154 B., 153 G. pr. Dezbr.-Januar 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 155 B., 154 G. Roggen pr. November 110 B., 108 G., pr. November-Dezember 108 B., 107 G., pr. Dezember-Januar 108 B., 107 G. Hafer und Gerste fest. Rüböl still, loko 30, pr. Mai 29¾. Spiritus unverändert, pr. November 21¾, pr. Dezbr.-Januar 21½ pr. April-Mai 21¼. Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. Petroleum still, Standard white loko 13⅝ B., 13½ G., pr. November, pr. Dezember und pr. Januar-März 13½ G. — Wetter bedeckt.

Liverpool, 24. Novbr., Nachmittags. (Schlußbericht.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Stetig.

Middling Orleans 9½, middling amerikanische 9¼, fair Dhollerah 6¾ middling fair Dhollerah 6⅜, good middling Dhollerah 5½ fair Bengal 6½ New fair Domra 6¾, good fair Domra 7⅛, Pernam 9, Smyrna 7½, Egyptische 9¼.

Amsterdam, 23. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen flau. Roggen loko flau, pr. März 207½, pr. Mai 211¼. Rüböl loko 50¼, pr. Herbst 49¼, pr. Mai 46½. — Regenwetter.

Antwerpen, 23. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt geschäftslos. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 51 bz. u. B., pr. November 50¾ bz., 51 B., pr. Dezember 50½ bz., 51 B., pr. Januar 50½ B. Fest.

Berlin, 24. Novbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (100 L. à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

18. Novbr. 1870 .	16 Rt. 21 Sgr. bz.	ohne Faß.
19. „ „ .	16 Rt. 27—29 Sgr. bz.	
21. „ „ .	17 Rt. 4—5 Sgr bz.	
22. „ „ .	17 Rt. 12 Sgr. bz.	
23. „ „ .	17 Rt. 10—9 Sgr. bz.	
24. „ „ .	17 Rt. 2 Sgr. bz	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24 Novbr.	Nachm. 2	27" 10''' 31	+ 8°4	WSW 2	heiter. St., Cu-st.
24. „	Abnds 10	27" 10''' 95	+ 3°5	SW 2	ganz heiter. Cu.
25. „	Morgs. 6	27" 10''' 73	+ 2°7	SSO 1-2	heiter. St. Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24 Novbr. 1870 Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 6 Zoll.
„ „ 25. „ „ „ „ 2 „ 7 „

Breslau, 24. November. Fonds-Börse. London schloß auf bevorstehende Anleihen-Gerüchte in matter Stimmung zu herabgesetzten Kursen, wodurch auch Wien einigermaßen verstimmt wurde und Anfangs niedrigere Notirungen meldete. Die hiesige Börse ließ in Folge dessen jede Lebhaftigkeit vermissen, die Kurse hielten sich jedoch fest und schlossen sogar höher, da Wiener Privatdepeschen besser lauteten. Die orientalische Frage wird noch manchen Schatten werfen und das Geschäft der Börse beeinflussen, aber kriegerische Eventualitäten sind, nach den vermittelnden diplomatischen Noten, bei der Uneinigkeit der Traktatsmächte kaum noch zu erwarten. Oesterreich. Kreditaktien in geringem Verkehr, dagegen blieben Lombarden und Galizier stark gesucht, erstere wurden zum Schluß mit 96, letztere mit 97 bez. Türken 41 Gd.

(Schlußkurse.) Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schles. Bank 116 B. do. 2. Emission 114 bz. Oesterreichische Kredit-Bankaktien 133 etw bz. Oberschlesische Prioritäten 73¾ G. do. do. 82 B. do. Lit. F. 89 B. do. Lit. G. 88¼ G. do. Lit. H. 88¼ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 84¾-⅛ bz. u. G. do. St.-Prioritäten —. Breslau-Schweidn.-Freib. 109 B. do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 171 B. Lit. B. —. Amerikaner 95 bz. Italienische Anleihe 53¾ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 24. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Bayerische Militär-Anleihe 95⅝, bayerische Eisenbahn-Anleihe 95⅝. Bundesanleihe —.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 93¾. Türken —. Oesterr. Kreditaktien 232¼. Oesterreich.-franz Staatsb.-Aktien 353. 1860er Loose 74. 1864er Loose 109¾. Lombarden 168. Kansas 71⅞. Rockford 65¾. Georgia 72. Südmissouri 63½.

Frankfurt a. M., 24. Novbr., Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 94, Kreditaktien 232¼, 1860er Loose 74¼, Staatsbahn 355½, Galizier 224¾, Lombarden 168¼, Silberrente 53⅝. Fest.

Wien, 24. November. (Schlußkurse.) Matt. Silber-Rente 65 10, Kreditaktien 246, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 373, 00, Galizier 234, 50, London 124 80, Böhmische Westbahn 241, 00, Kreditloose 158, 00, 1860er Loose 91 25, Lomb. Eisenb. 176, 00, 1864er Loose 114 50, Napoleonsd'or 10, 08.

Wien, 24. Novbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 245, 25. Staatsbahn 373, 50, 1860er Loose 91, 50, 1864er Loose 114, 25, Galizier 235, 00, Lombarden 176, 50, Napoleons 10, 08. Stille.

London, 23. November, Nachmittags 4 Uhr. Schwankend.

Konsols 92 13/16. Italien. 5proz. Rente 54½. Lombarden 14. Türkische Anleihe de 1865 42¼. 6proz. Verein. St. pr. 1882 87¾.

Newyork, 23. November, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 12½, niedrigste 11½. Wechsel auf London in Gold 1[illegible], Goldagio 11¾. Bonds de 1882 107¾ do. de 1885 107⅛ do. de 1865 10[illegible]⅛ do. de 1904 106⅝, Eriebahn 24⅛, Illinois 135¾ Baumwolle 16½, Mehl 5 D. 90 C. Raff. Petroleum in Newyork 22¾ do. do. Philadelphia 23½, Havannazucker Nr. 12 10½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.